

# Absolut|impact

Nachhaltige Perspektiven  
für institutionelle Investoren

#01/2022

Kommentar

Können Waffen  
nachhaltig sein?

**TOMMY PIEMONTE**

Leiter Nachhaltigkeitsresearch  
Bank für Kirche und Caritas eG

## Können Waffen nachhaltig sein?



**TOMMY PIEMONTE** Leiter Nachhaltigkeitsresearch, Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn

In den letzten Tagen und Monaten passieren Dinge, die viele von uns sich nicht haben vorstellen können. Zum einen wütet seit Tagen ein schrecklicher Angriffskrieg in Kontinentaleuropa, zum anderen lobbyiert seit Monaten die Rüstungsindustrie, um als nachhaltige Wirtschaftsaktivität in die Sozialtaxonomie der EU aufgenommen zu werden. Beides fühlt sich surreal an.

Dass wir für unsere Landesverteidigung und nationalen Sicherheitskräfte sowie unsere geopolitische Sicherheit Rüstungsgüter benötigen, ist eine unbestreitbare Tatsache. Es wäre zwar schön, in einer „perfekten“ Welt zu leben, in der dieser Umstand nicht notwendig ist, jedoch ist dies leider nicht der Fall. Aber sollten Waffen deshalb gleich als „nachhaltig“ bewertet werden?

Um diese Frage schrittweise und möglichst objektiv – soweit das überhaupt geht – zu beantworten, orientiere ich mich zunächst an den UN Sustainable Development Goals (SDGs). Sie definieren die von der Staatengemeinschaft verabschiedeten universellen Leitplanken für eine nachhaltige Entwicklung. Auf EU-Ebene soll u. a. mit der Sozialtaxonomie ein Beitrag zum Erreichen der SDGs geleistet werden. Um diesem von der EU selbstgesteckten Ziel nachzukommen, sollten

deshalb in der Taxonomie nur solche Aktivitäten aufgenommen werden, die einen uneingeschränkten positiven Beitrag zu den SDGs beisteuern.

Auch die Rüstungsindustrie nimmt in ihrer Argumentation die SDGs in Anspruch. Dahinter steckt die Ansicht, dass Waffen die Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung seien und im Einklang mit dem SDG 16 „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“ stünden. Allerdings lohnt sich ein genauer Blick auf das SDG 16. Denn dort wird eine Rüstungsregulierung gefordert, um alle „Formen der Gewalt, die gewaltbedingte Sterblichkeit sowie illegale Waffenströme deutlich zu verringern“.

Die Forderung der Rüstungsindustrie, Waffen als nachhaltig in die Sozialtaxonomie aufzunehmen und sie damit in den „Goldstandard nachhaltiger Investitionen“ zu erheben, entbehrt jeglicher Grundlage – und zwar nicht nur auf Basis der SDGs. Vielleicht ist die seitens der Rüstungsindustrie vom Zaun gebrochene Diskussion aber eine gezielt geworfene „Blendgranate“, um von der Frage abzulenken, ob Waffen nicht generell als „nicht nachhaltig“ bewertet werden sollten – nach dem Motto „hoch pokern“? Ohne dieser Frage weiter nachzugehen, lässt sich jedoch auf jeden Fall eines festhalten: Es ist

weder für den Weltfrieden notwendig noch nachhaltig, Rüstungsgüter an Autokraten verteilt über die ganze Welt zu exportieren, die sie für Menschenrechtsverletzungen und völkerrechtswidrige Kriege einsetzen.

Seit Jahren fordern wir deshalb gemeinsam mit Shareholders for Change in unseren Engagement-Aktivitäten mit den beiden deutschen Rüstungskonzernen Rheinmetall und thyssenkrupp, dass diese, losgelöst von staatlichen Exportgenehmigungen, eine menschenrechtliche Sorgfaltsprüfung für ihre Rüstungsexporte vornehmen. Leider ohne Erfolg! Und so werden von Rheinmetall Bomben an Saudi-Arabien geliefert und von thyssenkrupp U-Boote und Fregatten an Ägypten und die Türkei exportiert.

Den Ukraine-Krieg zum Anlass zu nehmen, um als Rüstungsindustrie über die Aufnahme in die EU-Sozialtaxonomie zu diskutieren, ist an Heuchelei nicht zu überbieten! Denn Medienberichten zufolge sind deutsche und europäische Rüstungsgüter vor und während der Krim-Krise 2014 munter nach Russland exportiert worden.

Anstatt sich über die Sozialtaxonomie Gedanken zu machen, sollten Rüstungsunternehmen vielmehr darüber nachdenken, wem sie ihre Waffen verkaufen. Denn Staaten, die im In- und Ausland mit Waffengewalt die Menschenrechte mit Füßen treten, leisten definitiv keinen „positiven Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit“. Und die Frage, wo Waffen letztlich landen – Stichworte: Schulmassaker, Drogenkartelle oder Kindersoldaten –, ist dabei noch nicht mal angerissen.

»Anstatt sich über die Sozialtaxonomie Gedanken zu machen, sollten Rüstungsunternehmen darüber nachdenken, wem sie ihre Waffen verkaufen.«

## inhalt #01/2022



### kommentare

**ANTJE SCHNEEWEIB** | EU Platform on Sustainable Finance, AKI (EKD)  
**TOMMY PIEMONTE** | Bank für Kirche und Caritas

### artikel

**Erfahrungsbericht von PGGM Investments**  
Institutionelle Kapitalanlage für eine nachhaltige Wertschöpfung

**Potenzial von Wasserstoff für die Dekarbonisierung der Wirtschaft**  
KATJA FILZEK, DR. HENRIK PONTZEN | Union Investment

**Auswirkungen des Klimawandels auf institutionelle Portfolios**  
TAIMUR HYAT | PGIM

**Impact Investing für Family Offices**  
DR. CHRISTIN TER BRAAK-FORSTINGER | Chi Impact Capital  
DR. BRIGITTE MOHN | Bertelsmann Stiftung

**Blended Finance als Anlagemöglichkeit in Schwellenländern**  
MIRJAM GARZON | GIIN, Impact Capital Advisory

**Struktur und Performance nachhaltiger Wandelanleihen**  
STEPHANIE ZWICK, ALEXANDRE FADE | Fisch Asset Management

**Phineo: Impact-Investments und die Wirkung von Investitionen**  
YOUNG-JIN CHOI, SUSANNE BREGY, THOMAS STEINER | Phineo

### perspektiven

**PROF. DR. KAREN PITTEL** | Leiterin ifo Zentrum für Energie, Klima und Ressourcen

Ja, ich möchte den Absolutimpact #01/2022 als **kostenloses** Leseexemplar anfordern.

Ja, ich möchte mich für Absolutnews, den wöchentlichen Newsletter, anmelden.

Bitte senden oder faxen an:  
info@absolut-research.de  
+49 40 303779-15

Absolut Research GmbH  
Große Elbstraße 277a, 22767 Hamburg

Datenschutzrichtlinien: [www.absolut-research.de/datenschutz](http://www.absolut-research.de/datenschutz)

Vorname/Nachname

Bereich/Funktion

Unternehmen

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Tel./Fax

E-Mail

Worher haben Sie das Formular erhalten?